

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des allernamhaftigsten vnnd hochehrnachten,  
römischen Architecti, vnnd kunstreichen Werck oder  
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von  
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

**Vitruvius**

**Basel, 1614**

**VD17 VD17 12:627706R**

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Reyser Augustum/ in das Ander  
Buch/ so er von der Architectur geschrieben

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

gehabt haben/als der Hebreer/Chaldeer zu Alexandria in Egypten/ vnd die zu Athen/ die Römisch / vnd die in Franckreich im Latein / aber zu dieser zeit seind solcher Vnis versiteten also viel in allen Landen/ daß mit Leut genug/ solche zu erhalten. Amphitheatrum ist ein groß Gebew gewesen/ wie daß das Colosseum zu Rom noch heutiges tags gesehen/ vnd hernach auffgerissen wirt mit aller zier / wo aber kein solchs Amphitheatrum in der Statt/ wil Vitruuius / daß dem Herculi ein sonderlicher Tempel erbawen werden sol/ wie der Tempel Herculis zu Comod dieser zeit S. Fidenen geweiht/ anzeigē mag / Desgleichen S. Laurengen Kirchen zu Meyland / so bey den Heyden auch ein Tempel Herculis gewesen/ &c. Wie dann in Italien noch dieser zeit solcher alter Heydnischer Abgötter Kirchen allenthalben/ fürnemlich aber in Rom viel seind/ die in dem Christenthumb vnsern Heiligen dieser zeit nach genennet werden / dediciert vnd geweiht seind/ wie auch die schön Antiquitet zu Rom/ das Pantheon derhalben genaüt/ daß es bey den Heyden allen Göttern zu hauff erbawen war/ dieser zeit S. Maria Kostunda genannt wirt/ das ist/ Vnser Frauen runde Kirchen/ dann sie Circelrund ist. Also werden hernach dergleichen andere Exempel zu ehren solcher Antiquitet gesetzt/ wollen hiemit die erklärang des Ersten Buchs also beschliessen.

Ende des Ersten Buchs Vitruuij.

## Vorrede Vitruuij an den Großmchtigsten Keyser Augustum/ in das Ander Buch/ so er von der Architectur ge- schrieben.

**D**inocrates der Bawmeister vertröstet sich hoch auff seine anschlag vnd gedanken / desgleichen auch sein geschicklichkeit: als der Groß Alexander vast glücklich Regiert / setzet er im für auß Macedonien zum Lager zu ziehen/ damit er des Königs gunst erlangen möchte/ schuff im zu solcher Reys in seine Vatterland an die Rhät vñ fürnembsien beym König gute Vorschriffen von seinen Freunden vnd Verwandtē/ damit er desto leichtlicher für dē König kömen möchte. Als er nun von denselbigen mit freundlicher erbietung entpfangē / begert er also bald für den König zu kömen/ welches im verheissen/ doch etwz lang verzogē ward/ damit wol gelegene zeit zu erwartē. Als aber Dinocrates vermeynt/ er wurde allein auff schlechten wohn auffgehalten / gedacht er im selber in solchem zu rhaten / dann er war ein persönlich Mann / schöner gestalt/ vnd herrlichs ansehens/ Solcher Natürlicher gabē vertröstet er sich/ leget in der Herberig seine Kleider ab/ salbet sich wol mit Del/ setzet ein Kranz von Aliberbaum bletter auff sein Haupt / bedecket sein lincke Schulter mit einer Löwē haut/ in die Recht handt nam er ein Streickolbē/ trat also hinzu für dē Richtstul/ als dē König zu gericht saß. Als aber sich dz Volk auß verwunderung/ was news da geschē / wolt außweichen/ ward seine Alexander ansichtig/ verwundert sich/ vnd hieß in fürkommen/ fragt in wer er were/ er antwortet aber vnd sprach/ Ich bin Dinocrates ein Architectus auß Macedonien/ vnd beger Königlicher Majestiat meine anschlag / vnd was ich für hab/ zu entdecken/ daß dieselbigen also gestaltet/ daß sie Königlicher Durchleuchtigkeit fürzubringen würd.

Dig/

dig / dann ich hab den ganzen Berg Athon formiert zu einem Bild der  
 gestalt eins Mans person / in welches Lincken hand hab ich den be-  
 zirk einer grossen trefflichen Statt bezeichnet / aber in der Rechten  
 handt ein Napff geordnet / der in sich fasse den einfluss aller Wasser  
 solches Bergs / vnd solche in dz Meer giesse. Alexander erlustiget sich sol-  
 cher Form / vnd gefiel im vast wol / vnd frage also bald / ob auch acker vnd  
 Felder darumb weren / darvon sich die Burger derselbigen Statt erneh-  
 ren möchten. Als aber gefunden ward / das solche ohn zuführung  
 auff dem Meer an Getreid ganz mangelhafftig / sagt der König / D  
 Dinocrates / ich verwunder mich der Formierung / vnd fürwar acht  
 ich sie fürtrefflich / vnd gefelt mir / aber ich vernim / wo man ein Volck  
 dahin führet / sich daselbst zu ernehren / das man sein fürnehmen nicht  
 loben würde. Dann wie ein newgeboren Kindlein ohn die Milch der  
 Sengammen nicht erhalten oder auffgebracht werden mag / das es  
 wachse : Also wenig mag auch ein Statt ohne acker vnd Felder / vnd  
 derselbigen Fruchtbarkeit die Einwohner reichlich zu speysen / mit zu-  
 nehmen oder in mangel der nahrung mit Einwohnern gemehrt wer-  
 den. Also gleicher gestalt / als mich bedunckt / die formierung vnd Bes-  
 zirk zu loben / also acht ich dargegen die Gelegenheit zu schelten. Du  
 solt aber bey mir bleiben / dann ich werde dich brauchen. Von der zeit  
 an hat sich Dinocrates vom König nicht hinweg begeben / ist auch mit  
 ihm in Egypten gezogen. Als aber Alexander daselbst vermerckt ein  
 Meerport / so von natur bevestiget / vnd ein gewaltig Gewerbsport /  
 auch ganz Egyptenland von guten Feldern ein reich Kornland / auch die  
 treffliche nutzbarkeit des gewaltigen Fluss Nili erweget / befalch er nach  
 seinem nammen daselbst die Statt Alexandriam zu bauen. Also ist  
 Dinocrates von wegen seiner gestalt vnd herrlichen anschens / bey  
 König Alexandro hinfür kommen / vnd also seiner Person halben  
 gunst erlangt / das er zu solchen ehren vnd rhum kommen. Aber ich / D  
 Großmächtiger Keyser / bin von Natur mit Person nicht begabt wor-  
 den / so hat mir das alter meine schönheit vnd wolgestalt verderbt / vnd  
 mancherley widerwertigkeit vnd krankheit haben mich meiner ster-  
 ke vnd krafft beraubt. Dieweil ich nun solcher behülff aller ganz ent-  
 plößet / verhoff ich doch / durch hülff der Kunst vnd meiner Schrifft  
 gunst zu erlangen. Dann dieweil ich in meinem Ersten Buch von rech-  
 tem Ampt vnd gebürlichem Werck der Architectur geschrieben / vnd als  
 len Grund dieser Kunst angezeigt / desgleichen gute vnderrichtung  
 gestellet / die Grundvestung vnd auffzug der Stett mit eigentlicher  
 abtheilung aller innerlichen Platz vnd Hoffstett / vnd sekund aber fol-  
 get / von Tempeln vnd Gottshausern zu handeln / in vnser fürgenom-  
 mener ordnung / desgleichen von Gemeinen Gebewen / in was Pro-  
 portion vnd Symmetria solche zuzurichten seyen / hat mich weiter für  
 gut angesehen / vorhin von der Materi des Zeugs / wo solche zu wegen  
 bracht vnd überschlagen / wie die Structur oder Auffbauung damit be-  
 reit oder auffgeführt werden möchte / vnd das ich auch weiter ihre eigen-  
 schaffe

schafft / die sich im brauch anzeiget / melde: hab ich erslich die würckung der Natur in allen denen dingen erklären wollen. Aber doch vor dem wir solche Natürliche ding fürhanden nennen / wollen wir de vrsprung der Gebew erzehlen / woher solche ihre anfang genommen / auffkommen / vnd zugenommen / auch wie von den Alten erslich Natürliche ding von ihnen gemerckt worden / auch wo solche freundtlicheit der Menschē sich erhaben / vnd nach langer zeit hernach in Schrifften gestellet worden / als ich dann solches von denselbigen gebracht habe.

Aufflegung der Vorred an den Großmechtigsten  
Keyser Augustum / in das Aunder Buch der Archi-  
tectur Vitruuij.

**D**er Hochberhümpft Architectus Vitruuius / gedenckt in diser Vorred fürnemlich die zu loben vnd zu priesen / so vor andern der Tugend hold seind / vnd mit grosser embfigkeit solch ihr Tugentreich gemä vnderstehn zu erzeigen / aber doch mit solcher vnverschämpter weiß vñ vnbequemer zeit / wie er von Dinocrate schreibt / welcher auch nit wenig durch die Frag des Königs Alexandern in solchem seinem fürnemmen gehönet vnd beschämpt wirt. Darumb Vitruuius in sonderheit durch solches Exempel anzeigen wil / das man gar mit grosser flugheit / vñ wolbedachter fürsichtigkeit handlē sol / wann sich jemand gedenckt vor andern herfür zu thun / damit nit etwan an statt gemeins rhums vñ pries / so man verhoffet zu erlangen / grosse schand folge. Dann dieweil Dinocrates solchen fleiß vnd mühe angelegt / ein solch treffliches Werck zu vollendē / dadurch er zu ewigē zeiten in Gedächtnuß bleib / vñ ein sonderlichen rhumreichen namē vor allē andern Architectis erlange / ward er doch in erster Frag hart beschämpt seiner vnfürsichtigkeit halben / das er vermeynt solchen trefflichen kostē an ein solchs herliches Gebew einer ganzē Landtschafft zu legen / vñ aber nit darnebt auch fürsehē hette / woher man die nahung solcher Statt Eynwohner / ernehren vñ erhaltē / bekömen möchte / das fürwar ein sehr gröblich vbersehens / vnd sol diese Histori von jedem fleissigem Architecto in sonderheit wol in gedächtnuß gefast werden / damit er fürsichtig sey / vnd nicht also freventlich sich bloß gebe / sonder alle ding mit höchstem fleiß erwege / vnd fürsichtiglich bey ihm selbst betrachte / ehe dann er sich etwas vber sein vermögen aufgabe / in allem dem so er gedenckt fürzunehmen / nicht allein im Gebirg oder höhe / sonder auch in der Ebne / oder was ords das sey / sol er nimmer nichts anfahen oder für sich nehmen / er wiß dann dasselbig auch zu enden / vnd zu der langwirigkeit erhalten / las sich auch nit bald herfür / ob er sich gleich selber im argwohn hat grosser Kunst vnd wissens / oder sunst noch viel weniger seinen stolzen muth / vnd treffliche schöne bethören / wie dann dieser Dinocrates sich derselbigen dermassen erhebt / das er vermeynt durch solche leibliche sterck vnd persönlchs ansehen bey dem König Alexandro sonderliche gunst zu erlangen. Biewol ihn weiter auch zu solchem vbermut gereist hat die vertroöstung auff die new erfindung / dann dieweil dieser Berg Athos der allerhöchsten Gebirg eins ist der ganken Welt / vnd das allerhöchste in Macedonia / welche Landtschafft dem Alexandro angehörig / wiedann dieses Gebirg von vielen trefflichen Weltbeschreibern vnd andern namhafftigen Authoren gnugsam bezeichnet wirt / welche von diesem Gebirg in sonderheit schreiben / das die Menschen / so in solcher Gegend wohnen / vast alt vñ wol betagt werden / also das sie das 100 vnd 40 jar ihrs alters erreichē / hat solcher vrsach halb Dinocrates verhofft / dem König ein vnerhördt ding fürzubringen / nemlich den ganken Berg in die Form einer Mannsperson zu bringen / der ein solche Statt von vielen tausent Menschen in der Hand hielt: Dann dieweil Alexander diese Landtschafft innen hett / vermeynt er / er würde erzehlt vrsach halb sonderlichen lust haben / ein solche Statt für sein eygene Wohnung zu erbawen. Dieweil aber Alexander als ein kluger Fürst

Fürst/wol wüßte/ vnd auß der leh: Aristotelis guten berichte hette/ daß ein Statt ein grosse versamlung were vieler Eynwohner/ mit guten Feldern vnd Eckern wol vnd oberflüssig rings vmbgeben/ friedlich vnd wol zu leben/ welcher vsach er von stundan fragte/ als ihm solche Formierung der Statt wol gefellig/ wie es mit den Feldern stände/ aber so bald er mercke/ daß kein tägliche Ordnung oder gute Policen in solchem mangel der Nahrung erhalten werden möchte/ mercket er bald/ daß Dinocrates sich nicht weißlich für gesehen hette/ welches Vitruuius dem Keyser nicht ohn sonderliche grosse fürsichtigkeit auff's eygentlichst erzehlet/ dann er wil ihm damit zu versichern geben/ daß er/ dieweil er alt vnd vngestalt/ sich nicht solcher vertröstung/ wie der Dinocrates/ gebrauchen mag/ aber daß er doch in solchem alter weiser sey/ als daß er nicht leichtlich sich rhüme/ oder grösser ding verheissen wöll/ das er nicht mit grossen vorbedacht wisse zu vollenden/ es sey gleich im Gebirg oder ebenen Feld/ wie dann dieser Dinocrates mit freveln verheissen gethan hat. Dieweil auch/ wieder trefflich Historicus Diodorus Siculus schreibt/ etwan ganze Insulen verlassen worden seind/ wie auch andere Landschaften vnd Begne/ von der vnfruchtbarkeit wegen/ wie sich dann zugetragen mit der Insel Dia genant/ so etwan von den Thraciern Panaritida genant worden/ welche/ nach dem sie auff die zwey hundert jar bewohnet gewesen/ doch zu letz von vnmässiger trüekne die Eynwohner vberdrangt/ sie haben verlassen müssen/ wie dann Plinius vnd andere mehr dergleichen auch von andern Landschaften schreiben. Darumb der König Alexander ein sehr bescheidene vnd vernünftige antwort geben. Dann gleicher gestalt/ wie das newgeborene Kind ohn die Nahrung der Milch nicht erhalten werden kan/ also mag auch kein Statt oder solche versamlung ohn gnugsamen vorhat erhalten werden/ wie ein jeder bey ihm selber wol abnehmen mag/ dann alle künstliche Handwerck/ vnd was wir auff Erden handthieren/ darzu dringt vns die leibliche notturfft/ daß wir vnser nahrung vñ auffenhalt darvon haben mögen. Wiewol aber Alexander in der allerersten Frag wol gemerckt/ die vnbesonnenheit Dinocratis/ thut er doch als ein weiser kluger Fürst/ verschmächet ein solchen herrlichen Mann nicht/ sonder befielt ihm bey sich zu bleiben/ damit er ihn nicht weiter verhöhet/ oder bey den seinen beschämet/ von welchen der Dinocrates bey des Königs Rhäten also herrlich commendiert/ vnd mit solchen trefflichen Fürschriften befohlen war/ welches an dem Alexandro fürwar für ein grosse fürsichtigkeit vñ Fürstliche klugheit zu achten. Dann gleicher gestalt man ein schön Kleidt nicht hinwirffe vmb eins scheusslichen fleckens willen/ oder ein fruchtbaren Baum von eines Asts wegen/ so daran verdorret/ nicht gar felle/ also ist auch ein weisen verständigen Manns/ von dem man etwas nutz zu verhoffen hat/ etwan wol zu schonen/ ob er sich gleich vergreiffe/ also daß man ihn nicht von stundan verdammen/ sonder solches vbersehen/ nicht zum ergsten/ sonder zum besten auflege. Solcher vsach hat ohn zweiffel Alexander den Dinocratem auch bey sich behalten/ welcher ihm dann auch bis in Egypten nachgezogen/ da ihm befohlen/ in Alexandri nammen die Statt Alexandriam zu bawen/ so noch heutigs tags in herrlichem wesen vnd thun/ dem Alexandro nach/ Alexandria genant/ wegen des grossen Handels vnd Gewerbs/ so noch heutigs tags darinn getryben wirt/ vast namnhafftig vnd wol bekant/ vnd auch von vnsern Teutschen Kauffherren mit Schiffahrten besucht wirt. Aber hier merck/ daß Plutarchus dem Architectum welcher dem Alexandro fürbracht/ wie er den Berg Athon in die gestalt der Person Alexandri bringen wolt/ welche Bildnuß Alexandri in der einen Hand ein Statt begreifen oder fassen solt/ darinn sich 10000. Burger erhalten mochten/ nicht Dinocratem/ sonder Stasicraten nennet. So wöllen Strabo vnd Elianus/ es sey der Architectus der Statt Alexandria nicht Dinocrates/ sonder Chirocrates gewesen/ oder als etliche bey Strabone lesen Chirocrates/ vnd andere Chersicraten/ aber Plinius vnd Solinus nennen ihn auch Dinocratem nach der meynung Vitruuij/ dann auß welchen orten wir spüren/ daß Vitruuius von Plinio vast in seiner Natürlichen Historij transtuliert worden/ gleicher gestalt wie man von Solino haltet/ daß er sein Büchlein von aller Welt Wunderwercken herwiderumb auß Plinio gezogen hab. Der namnhafftig Historicus Justinus nennet den Architectum

etum der Statt Alexandrie Cleomenem. Weiter beklagt sich Vitruuius, daß er alt/ vnd sich in seinen kreffit vndermüglich befinde/ von mancherley Leiblicher beschwerd/ so das alter mit sich bringet/ darumb auff solche Leibliche gaben/ darauff sich Dinocrates höchlich vertröstet/ sich nicht verlassen dörfte/ weil er sich allein seiner Weißheit vnd Erfahrenheit gebrauchten muß/ ob er dardurch Keyserlicher Majestat gunst erlangen möcht/ dann sunst sey er aller hülf beraubt. Erzehlet also sein fürnehmen vnd ordnung mit sonderlichem fleiß/ die erhalten wölle in folgenden Büchern: dann die weil er bißher etwas gemeiner weiß von den dingen so zum Bau gehören/ in der for- mierung gemeiner cunseitung gehandelt/ wölle er solche folgende ordnung mit bezeug- ung Natürlicher wärckung gnugsamlich vollfüh:en.

Von der alten Welt/wie sich in der erste die Men-  
schen gehalten/ vnd von erster erzeugung der freunde-  
ligkeit vnd anfang der beywohnung/ vnd wie sol-  
che von tag zu tag zugenommen.

Das Erste Capitel.

**I**n alten zeiten erhielten sich die Menschen wie die wilden Thier/ vnd das vndernünftige Bihe in Wildnüssen/ Gehölz vnd Wälden/ vnd in ihren Gruben oder Hölen mit grober wilder speiß also ihr leben vollführend oder zubringend. Als aber in mitterzeit an einem ort/ da die Bäume vast dick vnd eng in einander stunden/ von vielfeltiger hefftiger bewegung von Wind vnd vngewitter hart getrieben/ vnd mit ihren Esten sich hart anryben/ hat es Feuerzünclein geben/ darauff grosse flammen sich erhebt/ von solcher hefftiger brunst seind sie hart erschrocken/ vnd was in der nähe herumb sich hielt/ hinweg geflohen. Als aber das groß Feuer ein wenig nachgelassen vnd gefüllet/ seind sie je näher hinzu gegangen/ vnd als sie die genügligkeit der werme an ihrem Leib empfunden/ haben sie dem Feuer zugeschürt mit reißig vnd Esten/ solchs zu auffenthalten/ also andere Menschen hinzu geführt/ vnd mit deutung angezeigt/ was nutz vnd genügligkeit sie darvon empfangen. In solcher versammlung der Menschen/ als sie vielfeltige stimmen mit dem athem gaben/ seind mit v zeit solche stimmungen zu worten worden/ darmit jeglich ding/ wie es ohn geferd mit solcher stimmungen gedeut/ gelernet haben/ dann als ein ding offtmals mit solchen stimmen gedeut worden/ haben sie nach langer zeit also vngeserder weiß reden lernen/ vnd hat also vnder ihnen die Sprach ein solchen anfang genommen: Also daß auß der erfindung des Feuers erstlich die Menschen angefangen zusammen zu gehn/ vnd also in ein freundliche beywohnung kömen/ also daß ein grosse menig sich zu hauff gesamlet. Dierweil aber von Natur insonderheit der Mensch vor andern Thieren begabt/ daß er nicht gegen der Erden gebucket/ sonder gerad auffgericht cunther geht/ die fürtreffligkeit des Himmels vnd Gestirns anzuschawen/ auch die schöpffung der Händ in Fingern vnd gelenck in dermassen geordnet/ damit was er begerte/ handlen köndte: Haben in solcher grosser menig etliche angefangen von Laub vnd blettern be-  
Deckung